für Dich und mich



Gemeindebrief für Februar veröffentlicht

Der Gemeindebrief der Neuapostolischen Kirche Menden für den Monat Februar steht ab sofort zur Verfügung. Interessierte finden darin neben einem Grußwort von Priester Roland Pohlmann Beiträge mit Bezug zum Monat Februar sowie eine Geschichte zum Nachdenken.

Gemeindebrief als PDF herunterladen

10. Februar 2021

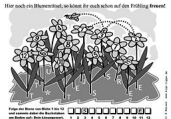
Text: Marcel Müller

Warum hat ausgerechnet der Februar nur 28 Tage ?

Hintergrund ist der alte römische Kalender. Das Jahr hat damals nicht mit dem Januar, sondern mit dem März angefangen. Damit war der Februar also der letzte Monat. Februar als letzter Monat bekam die "Resttage".
In den Namen „September", „Oktober", „November", „Dezember" stecken ja die Zahlenwörter sieben, acht, neun und zehn drin. Und das waren sie auch, weil das Jahr war das so richtig. Der Februar war also der letzte Monat und somit auch derjenige, der nehmen musste, was bei der Aufteilung der Monate an Tagen übrig blieb. Das war schon vor Julius Cäsar so, im alten römischen Kalender.
Im Jahr 45 v. Christus kam die Kalenderreform von Julius Cäsar. Er hat den Kalender in Ordnung gebracht. Er hat dafür gesorgt, dass das Jahr 365 Tage hat und alle vier Jahre ein Tag dazukommt, dann ist eben ein Tage mehr im Februar - der erhielt schon der kürzeste Monat war – hat er dabei unangetastet gelassen. Dafür hat er im Februar für alle vier Jahre den Schaltag eingeführt, den es vorher nicht gab. Und so ist es bis heute geblieben.

aus der Zeitung vom Fr, 31.1.2020 16:01 Uhr, 39982 Impuls, 39982

Hier noch ein Blumenwitz, so kann Er euch schon auf den Frühling **freuen!**



Folge den Blüten vom Blitz 1 bis 12 und nenne dann die Buchstaben, von Blatte zu Blatt. Viele Lösungsworte:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Ihr Lieben, falls Ihr noch Anregungen und Ideen habt, meldet euch bei mir unter
Roland.Pohlmann@outlook.de oder ☎ 02331/ 4817

Mendener Gemeindebrief für Dich und mich



Februar & Hoffnung

Ein blauer Tag im Februar
kann schon vom Frühling träumen
Er rekelt sich im Glück und Aufenthalt
unter den grünen Bäumen

und das ein goldner Sonnenstrahl
den blauen Tag umschmeichelt
und hier und da, schüchtern und zart,
die Glöckchenblüte streichelt.

Der blaue Tag im Februar
begleitet unsre Wege.
Und Hoffnung füllt vom Himmelszelt,
beflügelt Herz und Seele.

Hildegard Pruschell, 2013

Ihr Lieben,

wir haben nun die ersten Schritte im neuen Jahr gemacht. "Gott mit mir auf allen Wegen" singen wir in einem Lied. Wege, die vielleicht nicht immer so gerade und schön verlaufen, wie wir das gerne möchten. Wir wollen aber trotzdem diesen Weg mit Zuversicht, Glauben an Gott und unserer Gemeinschaft gehen. Und wir sind ja nicht alleine auf diesem Weg miteinander geht Gott mit uns **und allen** Wegen. Da wir gemeinsam das Ziel erreichen wollen, ist es schön wenn wir auch gemeinsam an jeden denken und uns gegenseitig stärken, dass sich auch jeder gestärkt auf keiner alleine fühlt. Kontakte sind zur Zeit schwierig, aber telefonisch auf jeden Fall möglich. Gemeinschaft ist das, was man gemeinsam schafft. Da entscheidet, ob die mitmachst und etwas daraus machst. Sei aktiver Teil dieser Gemeinschaft und lass uns gemeinsam diesen Weg gehen.

Gedanken und Beiträge von Roland Pohlmann

Vertrauen und Gelassenheit

In der Hauptstadt seines Landes, lebte ein guter und gerechter König. Oft verkleidete er sich und ging unerkannt durch die Straßen, um zu erfahren, was in um sein Volk stand.

Eines Abends geht er vor die Tore der Stadt. Er sieht aus einer Hütte einen Lichtschein fallen und erkennt durch das Fenster. Ein Mann sitzt allein an seinem zur Mahlzeit gedeckten Tisch. Der König klopft an die Tür und bittet um Einlass. Der Mann lässt ihn ein und, nachdem er gesehen hat, klopft der König an die Tür. "Darf ein Gast eintreten?" "Gerne", sagt der Mann, "komm, habe mit, mein Mahl entehr für uns beide!" Während des Mahles sprechen die beiden über dieses und jenes. Der König - zerstreut - fragt: "Wovon lebst du? Was ist dein Gewerbe?" "Ich bin Flickschuster", antwortete der Mann. "Ich flicke die zerrissenen Schuhe und Stiefel der Menschen, damit sie nicht mit den Leuchtfingen mit ihre Schuhe zum Flicken auf die Straße". Der König: "Und was wird morgen sein, wenn du keine Arbeit bekommst?" "Morgen?", sagte der Flickschuster, "Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!"

Als der Flickschuster am anderen Tag in die Stadt geht, sieht er überall angeschlagen: Befiehlt der Königs? In dieser Wache ist auf dem Straßen meiner Stadt jede Flickschusterei verboten! Sonderbar denkt der Schuster. Was dank die Königs für Flickschusterei verboten? Sonderbar denkt der Schuster. Was dank die Königs für Flickschusterei verboten? Sonderbar denkt der Schuster. Was dank die Königs für Flickschusterei verboten? Sonderbar denkt der Schuster. Was dank die Königs für die Luzie jolen Tag. Am Abend hatte er so viel verdient, dass er für beide zur Mahlzeit reiche. Der König, wieder zu Gast, sagt: "Ich hatte schon Sorge um dich, als ich die Anschläge des Königs las. Wie hast Du dennoch Geld verdienen können?" Der Schuster erzählt von seiner Idee Wasser für jedermann zu holen und zu tragen der den dafür entlohnen kenne.

Der König: "Und was wird morgen sein, wenn du keine Arbeit findest?" "Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!"

Als der Schuster am anderen Tag in die Stadt geht, um wieder Wasser zu tragen, kommen ihm Horrde entgegen, die rufen: Befiehlt des Königs! Wasserträger darfn nur solche, die eine Erlaubnis des Königs haben! Sonderbar, denkt der Schuster, was darf denn der König noch alles verbieten? Am Abend hatte er so viel verdient, dass die Häuser bringen. Er hatte seine Art, und am Abend hatte er so viel verdient, dass das Mahl für beide bereitet war. Und wieder fragte der König: "Und was wird morgen sein, wenn du keine Arbeit findest?" "Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!"

Am anderen Morgen kam dem Flickschuster in der Stadt ein Trupp Soldaten entgegen. Der Hauptmann sagte: "Du hast eine Art. Du musst heute im Palasthof des Königs Wache stehen. Hier hast du ein Schwert, lass deine Art zu Hause!"

Nun musste der Flickschuster den ganzen Tag Wache stehen und verdiente keinen Pfennig. Abends ging er zu seinen Kollegen und sagte: "Heute habe ich nichts verdienen können. Aber ich habe heute Abend einen Gast. Ich gebe Dir das Schwert, " – er zog es aus der Scheide –"...als Pfand! Gib mir, was ich für das Mahl brauche." Als er zu Hause war, sah er, dass seine Frau nicht zu seine Werkzeit und fertigte ein Holzschwert, das genau in die Scheide passte.
Der König wanderte sich, dass auch an diesem Abend wieder das Mahl bereitet war. Der Schuster erzählte alles und zeigte dem König verschmitzt das Holzschwert. "Und was wird morgen sein, wenn der Hauptmann die Schwerter zurpicken?" "Morgen? Gott sei gepriesen Tag um Tag!"

Als der Schuster am anderen Morgen den Palasthof betritt, kommt ihm der Hauptmann entgegen gelaufen: "Du hast doch gestern Wache gestanden, oder? Wo ist dein Schwert?" "Das habe ich nicht", tief der Schuster voll Schrecken aus. "Ich habe keinen Menschen tötet!" "Doch, dermaßt ist! Es ist Befiehl des Königs!" Erwiesches hatte sich der Palasthof mit vielen Neugierigen gefüllt, die die Hinrichtung eines Mörders sehen wollten. Der Schuster schaute in die Augen des Gefangenen. Ist das ein Mörder? Wenn ja, dann muss er sterben, denn Gott hat geboten: Du sollst nicht töten, rief er. "Gott, du König des Himmels und der Erde: wenn dieser Mensch ein Mörder ist und ich ihn hinrichten soll, dann mache, dass mein Schwert aus Stahl in der Sonne blitzt! Wenn aber dieser Mensch kein Mörder ist, dann mache, dass mein Schwert aus Holz ist!"
Der Hauptmann befahl seinen Soldaten, dass sie ihn, für sog das Schwert, hielt es hoch - und sieher: es war aus Holz. Gewaltiger Jubel brach aus. In diesem Augenblick kam der König von der Freitreppe seines Palastes, ging geradewegs auf den Flickschuster zu, gab sich zu erkennen, umarmte ihn und sagte: "Von heute an, sollst du mein Ratgeber sein!"

Verfasser unbekannt, eingereicht von Hedwig Müller